



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

Viertes Capittel. Wie ein hertzhaffter Soldat das Volltricken als ein
unflätiges und übelanständiges Laster fliehen solle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

Das andre Mittel ist/ daß man wol erwäge das Unheil/ u. vielfältigen Schaden/ welcher entspringt aus dem verführten Schwören und Gottes-Lästren.

Drittes Mittel/ s/hehan diejenige/ welche den Schwören ergeben/ sich so herzlich gebessert haben. Der H. Augustinus bekennet von sich selbst/ daß/ da er schon vor langer Zeit an zu schwören gewohnet/ er doch dieses von Anfang seiner Bekehrung gänzlich vermeidet habe.

Das vierte und sehr kräftige Mit-

tel/ sich zu bessern/ ist/ daß man ernstlich alle seine Feind und Besreundete/ ja alle Hausgenossene bitte/ daß sie es die verzeihen/ als offi. der übermäßige Zorn dich in solches Unheil bringen werde.

Zu dem Fünften und leglich/ ist ein unfehlbares Mittel zu der Besserung/ daß du ein schwarze Buß auferlegest/ als offi. dein vermessene Zungen in dergleichen Gottes-Lästlichen/ Schwüre und Fluch- Wort hervorzubringen/ sich unterstehen wird.

Viertes Capitel.

Wie ein herzhaffter Soldat/ das Volltrinken/ als ein unsätiges und unanständiges Laster/ s/heben solle.

Nämlich das zu viel Trinken/ verderbt die wahre Freud und Belustigung/ du bleibst vielleicht/ ein oder zwei Stunden bey dem Tische/ gebrauchst du dich nur eines mäßigen Trunks/ wirst du diese ganze Zeit/ wie auch den folgenden übrigen Tag ein Freud und Lust empfinden/ übertrinkst du dich aber/ wirst du alsbald die Lieblichkeit eines guten Gesprächs und freundlicher Gesellschaft verliehren/ es wird dir der Kopf wehe thun/ wie auch der Magen und andere Glieder des Leibs/ diese Schmerzen wirst du auch von der Gasterey mit dir nach Haus bringen/ die Nacht wird dir beschwerlich fallen/ die Leber wird dich brennen/ und die gute Leibstellung

wird sich in ein Wehe-thun verändern/ dein Angesicht wird sich entzünden/ und den Kupffer-Handel führen/ dein Spann-Adern von sich schwächen/ du wirst vor der Zeit noch bey jungen Jahren dem Zittern/ dem Zipperlein/ dem Grief und mehr andern Krankheiten/ die dein Leben abtügen werden/ unterworfen seyn.

Wenn du auch einen so langen Hals als die Kranich haben würdest/ wie jener verruchte Zapff wünschte/ so würde der Geschmack eines Glas Weins bald durchschleichen und verdiente nit/ daß man ein so kurze augenblickliche Belustigung/ umb ein so langwierige und verdrüßliche Neu einkauffen sollte.

Zu dem andern die Trunkenheit macht einen Soldaten vor einer

R.P. Le Blanc, S. J. Anderer Theil.

gangen Burger schaffe verächtlich/
vor der er doch in Ansehen seyn sollte/
so wohl wegen seiner eignen Ehr/u.
Sicherheit seines Lebens/ als auch
des Ruhms und Ehr/seines Fürsten
wegen/waß sich einer deiner Spiegel
Gesellen überweinet/ so fasse ihn
wohl in das Angesicht/ und mercke/
was für seltsame Leibs-Bewegun-
gen u. Gebärden er an sich habe. Da
wirft du sehen/ daß sein Angesicht
ganz entzündet sey/ seine Augen gli-
hern/ sein Mund schaume/ sein Leib
zittere/er kan nit mehr stehen/ es ge-
het alles in dem Koyß um und um/
das Heß druckt ihn/ der Magen
stoß ihm auf/ er plappert hundert
Narredey heraus/ ab denen etliche
lachen/andere ihn Schelten/u. alle
Anwesende hassen. Spiegle dich an
einem solchen/u. hüte dich vor jenem
Stand/ welcher einen Mann/ der
ein Held und ansehnlich seyn solle/
so unanständig ist.

Mato rathete seinem Lehr-Jun-
gen sich in einem Spiegel zu besich-
tigen/ waß sie etwas zu viel getrun-
ken hätten/daß/sagte er/ wann ihr
euer Gesicht ganz zerrüret/ gleich ei-
nem/ der das Hinfallend hat/ sehen
werdet/werdet ihr ein Abscheuen ab
einem so viehischen und verfluchten
Bastern empfinden.

Drittens/ist der Fraß und Bölle-
rey ein leidiger Ursprung/ vieler un-
sätigen Argelichen und grausamen
Bastern: Dann daraus entspringen
die Anzucht/ das Gotts-Lästern/
Todschlag u. allerhand traurige Zu-
fäll. Bedenck auch nit ein/daß die

Böllerey ein Entschuldigung dieser
Sünden seyn werde/dann waß du
vor siehst/daß/wann du dich voll an-
trinkest/ du in der Böllerey nach-
malens gewohnet seyest/dergleichen
Laster zu begehen/ so geschähen sie
schon in ihrer Ursach aus freyem
Willen. Die Soldaten seind gewo-
meiniglich einer hitzigen Natur u. san-
gen so leichtlich Feuer als das Pulver
auf ihrem Rohr. Waß du ein neues
u. frisches Feuer auf die noch glühen-
de Kohlen legst wirft du ein große u.
erbärmliche Brunst erwecken/ viele
leicht wirft du wohl in dieser Hitz bei-
ne beste Freund entleiben/ che du
recht dasjenige bedenkst/ dessen du
dich unerkennest/ wie es Alexander
dem grossen widerfahren/welcher in
der Trunkenheit Elitum/ den er in-
niglich liebte/um das Leben gebracht
hat/ab welcher That er nachmalens
in ein solchen Schmerzen gerathen/
daß er entschlossen war/ sich mit
Hunger zu tödten. Aber aller dieser
Schmerken u. Reu war vergeblich.

Zudem vierten die Soldaten/ so
dem Wein ergeben seind/ bringen
offt ein ganges Kriegs-Gefahr. Epe-
rus der Persier u. Chaldeer Kayser/
richtete zu schanden das Kriegs-
Heer der Scythier/ indem er in dem
Läger/ aus dem er entwichen/ viel
Weins hinterlassen. Durch eben
dergleichen List/ brachte Cäsar die
Meer-Rauber gefänglich ein. Also
hat auch der Herzog von Guise das
teutsche Kriegs-Heer vor Amneu ge-
schlagen/ also viel andere Hauptent-
ihre Feind erlegt. Die von Ariens
wa

waren der Trunkenheit sehr ergeben, wie Arhenäus von ihnen erzehlet. Diese Unmäßigkeit gabe den Eblen, welche wider sie Krieg führten, die Gelegenheit an die Hand, in ihrem Grund und Boden ein köstliche Mahlzeit anzustellen, unter dem Wein und Speisen ein vergiftetes Kraut zu vermengen, als dieses geschehen, haben sie sich, als wären sie dem Feind nicht gewachsen, in die Flucht gegeben, u. alles zu der Mahlzeit Bereitete hinterlassen, die von Ariens setzten dem Feind nach, aber da sie zu diser auf dem Feld freyer Raubel kamen, so sind sie ganz begierig in die Becher und Schüssel gefallen, auch alle den Tod gessen und getruncken.

Fünftes, ein Mensch, der sich voll antrinkt, begibt sich in ein augenscheinliche Gefahr der ewigen Verdammnis, ohne, daß er mehr helfen könne, weil er nit mehr fähig ist, ein siltige Beicht abzulegen, oder ein vollkommne Reu u. Leid zu erwecken, indem er des Verstands beraubt ist.

Martinus Delrio, ein gelehrter Mann unserer Gesellschaft, schreibt, daß ein armseliger voller Zapff gesagt habe, er wolle nit Gott, sondern den Teufel danken, seye aber bald von dreyen Teufflen, so sichtbarlich ihm sambt seinen zweyen Gesellen erschien, eingespiest u. gebraten worden. Er bekämpfeter weiters, er sey in dem Ort, wo dieses in Flandern sich zugetragen, gar wohl bekant.

Sünffter Abjag.

Wie ein Geistlicher / der nit Priester ist, mit verhey-

rathen Leuten handeln solle.

Die Abhandlung ist sehr nutz für die Samler, Einkäufer, Thorwacht und andere unterschiedliche Ampts-Verweser, so wohl in der Stadt, als außer der Stadt. Wir wissen, daß der selbige Bruder Felix Capuciner

Ordens / Bruder Franciscus von dem Kindlein Jesu, baarsüßiger Carmeliter, und mehr andere, den verheyrathen Leuten sehr verhilfflich gewesen, von allerhand Lastern sich zu befreien, und unterschiedliche Tugenden zu erlangen.

Prstes Capitel.

Wie ein Geistlicher einen Ehemann trösten könne, dessen Ehe-Weib in den Zusammenkunften zu oft, und zu freundlich ist.

Er Mann und das Weib seind dergestalten miteinander vergesellschaftet, daß sie nit ein lange Zeit ohne Verdruß und Unlust abgesondert leben können, es ist auch sehr

schwehr, sich also von den häufigen schäften einnehmen lassen, daß man nit auch unterweilen verschmauffe, sein Herz und Gedanken einem guten Freund vertraue. Das Hauß